

Nadja Danglmaier, Brigitte Entner, Ute
Holfelder, Elisabeth Klatzer (Herausgeberinnen)

KOROŠKA/KÄRNTEN: WEGE ZU EINER BEFREIENDEN ERINNERUNGSKULTUR

mandelbaum *verlag*

Gefördert aus Mitteln der Volksgruppenförderung des Bundeskanzleramtes.
Veröffentlicht mit Unterstützung der Fakultät für Kulturwissenschaften der
Alpen-Adria Universität Klagenfurt.

KUWI
@aau.at

ZukunftsFonds
der Republik Österreich



NATIONALFONDS
DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

LAND  KÄRNTEN
Kultur

mandelbaum.at • mandelbaum.de

ISBN 978385476-932-3

© mandelbaum verlag, wien • berlin 2022
alle Rechte vorbehalten

Lektorat: ELVIRA GROSS

Satz: BERNHARD AMANSHAUSER

Umschlag: MICHAEL BAICULESCU UND MARTIN BIRKNER

Druck: PRIMERATE, Budapest

Inhaltsverzeichnis

NADJA DANGLMAIER, UTE HOLFELDER,
ELISABETH KLATZER

- 7 Koroška/Kärnten belegend erinnern

ELISABETH KLATZER

- 11 Leerstellen füllen. Koroška/Kärnten gemeinsam erinnern –
skupno ohranimo spomin

BRIGITTE ENTNER

- 21 Ein Platz voller Geschichte(n) – oder vom vergessenden
Erinnern

KLAUS SCHÖNBERGER

- 45 Erinnerungskonflikte um Partisan*innen. Prolegomena für
ein Emanzipatorisches Erinnern

PETER PIRKER

- 65 Alte Traditionspflege oder neue Erinnerungskultur?
Waffen-SS, Wehrmacht und das Bundesheer in Kärnten

BRIGITTE ENTNER

- 90 (Nicht) in Stein gemeißelt. Über (politische)
Instrumentalisierung von Erinnerung

ELENA MESSNER

- 105 Versteinerte Erinnerung

- 109 Okamenela zgodovina

UTE HOLFELDER

- 111 Vom Umgang mit historischen Denkmälern

KARIN SCHNEIDER

- 123 Dreierlei Ergänzungen und ein Dialog. Von künstlerischen Interventionen in Erinnerungspolitik zu vergesellschafteten Möglichkeitsräumen

SIMON URBAN

- 139 Neue Erinnerungskultur für junge Generationen

- 141 Nova kultura spominjanja za mlajšo generacijo

NADJA DANGLMAIER

- 143 Lehrreiche Erinnerung(en). Zur Bedeutung von Erinnerung(skultur) in der Bildungsarbeit

TANJA MALLE

- 155 Tukaj smo/Wir sind hier. Wider die Kärntner Tradition der Auslöschung/Proti koroški tradiciji izbrisanja

- 160 Die Autor*innen

NADJA DANGLMAIER, UTE HOLFELDER,
ELISABETH KLATZER

Koroška/Kärnten belegend erinnern

Dieses Buch ist im Rahmen der Aktivitäten der Initiative *Koroška/Kärnten gemeinsam erinnern – skupno ohranimo spomin* entstanden. Die Initiative, eingebettet in den Verein Memorial Kärnten/Koroška, zielt darauf ab, eine offene, zukunftsorientierte Erinnerungskultur in Kärnten/Koroška zu befördern und zu etablieren. Es ist ihr ein Anliegen, dass historischer und aktueller Widerstand eine positive Bedeutung erhalten, verbunden mit dem Aufruf, sich gegen Unrecht zu engagieren. Ausgangspunkt der Initiative war der Domplatz im Herzen von Klagenfurt, ein Platz mit einer reichhaltigen Geschichte. In dieser spiegelt sich vieles vom Lauf der Kärntner Geschichte und der Art und Weise wider, wie diese gegenwärtig erzählt wird. Vieles ist vergessen, verzerrt, ausgespart oder verdrängt. Insbesondere der Gedenkstein für die sogenannten »Verschleppten«¹ steht für eine deutschnationale Geschichtspolitik. Er befördert eine Erinnerungskultur, die eine verkürzte, einseitige Sichtweise auf die Geschichte von Kärnten/Koroška nahelegt.

»Belegend erinnern« zielt demgegenüber auf eine Erinnerungskultur, in der bislang vom hegemonialen Erinnerungsdiskurs ausgeschlossene Erzählungen Raum bekommen. Erste Schritte in diese Richtung wurden bereits vielerorts gesetzt, insbesondere durch zahlreiche regionale Gedenk- und Erinnerungsinitiativen, die sich in den letzten beiden Jahrzehnten gebildet haben und auf vielfältige Weise in die Gesellschaft wirken. Sie holen verdrängte, verschwiegene und umgedeutete Anteile der Vergangenheit vor den Vorhang des Vergessens, unter anderem mittels künstlerischer,

1 Zum Gedenkstein und zu seiner Geschichte siehe den Beitrag von Brigitte Entner: »(Nicht) in Stein gemeißelt. Über (politische) Instrumentalisierung von Erinnerung« in diesem Buch, 90.

wissenschaftlicher und biografischer Methoden. Es ist ihnen ein Anliegen, sich der Macht, die aus der Verdrängung entsteht, entgegenzustellen. Denn die Last der unverarbeiteten Vergangenheit führt zum Festhalten an Schmerz und dem Gefühl der erlittenen Diskriminierung. Die vollständige Geschichte von Kärnten und Koroška in den Blick zu nehmen, mag schmerzhaft sein – individuell und kollektiv. Die Beachtung und Anerkennung der widersprüchlichen Geschichten, der vielfältigen Erfahrungen von Widerständigen, Opfern und der Täter*innen wirken aber befreiend. Sie öffnen den Weg in die Zukunft einer zwei- und mehrsprachigen emanzipatorischen Gesellschaft, in der sowohl Kärnten als auch Koroška in ihrer Vielfalt Platz finden.

Die Beiträge dieses Buches loten aus wissenschaftlicher, künstlerischer und aktivistischer Perspektive Wege zu einer neuen Erinnerungskultur in Kärnten/Koroška aus.² Sie sind eine erste Bestandsaufnahme des begonnenen Prozesses in Klagenfurt/Celovec und sollen zugleich grundlegende Impulse für eine inkludierende Erinnerungspolitik in Kärnten/Koroška und darüber hinaus geben. Einige der Beiträge sind im Rahmen des Festes *Svobodni! Befreit!* entstanden, das am 9. Juli 2021 erstmals am Klagenfurter Domplatz gefeiert wurde. Diese dem Widerstand und der Befreiung von der NS-Herrschaft gewidmete Veranstaltung wird künftig jährlich stattfinden.

Mit der Aufforderung »Leerstellen füllen. Koroška/Kärnten gemeinsam erinnern – skupno ohranimo spomin« führt Elisabeth Klatzer in die Anliegen der Initiative und den bis heute problembehafteten Umgang mit der Landesgeschichte ein, der sich auch in persönlichen Familiengeschichten widerspiegelt. Daran an-

- 2 Aus Kostengründen können wir die Publikation leider nicht durchgehend zweisprachig verfassen. Im Anschluss an die Beiträge ist daher nur eine slowenische Kurzfassung abgedruckt. Eine Ausnahme bilden die Beiträge der slowenischsprachigen Autor*innen, der Beitrag von Tanja Malle ist – wie ihre Rede im Juli 2021 – durchgängig zweisprachig und die Beiträge von Elena Messner und Simon Urban mit einer über eine Kurzfassung hinausgehenden slowenischen Fassung im Buch. Angestrebt wird eine Veröffentlichung der slowenischen Fassung aller Beiträge auf der Webseite <https://www.memorial-mkk.at/initiative-domplatz/>, wo auch die Dokumentation der Aktivitäten der Initiative zu finden ist.

schließlich zeigt Brigitte Entner in ihrem Beitrag »Ein Platz voller Geschichte(n) – oder vom vergessenden Erinnern« auf, dass viele der mit der wechselvollen Geschichte des Klagenfurter Domplatzes verbundenen Aspekte vergessen gemacht wurden, um gewünschte Machtverhältnisse zu zementieren – etwa die Tatsache, dass im ehemals am Domplatz liegenden Jesuitenkolleg während des Ersten Weltkriegs Exekutionen an Deserteuren vollstreckt wurden.

Im Beitrag »Erinnerungskonflikte um Partisan*innen. Prolegomena für ein Emanzipatorisches Erinnern« plädiert Klaus Schönberger in Anschluss an Chantal Mouffes theoretisches Konzept des Agonismus für ein emanzipatorisches Erinnern. Peter Pirker stellt in seinem Beitrag »Alte Traditionspflege oder neue Erinnerungskultur? Waffen-SS, Wehrmacht und das Bundesheer in Kärnten« vor, in welcher Weise die hegemoniale Erinnerungspolitik in Kärnten/Koroška betrieben wurde.

Die darauffolgenden Beiträge kreisen ausgehend vom irreführenden Gedenkstein am Klagenfurter Domplatz um die Frage, wie ein zeitgemäßer Umgang mit umstrittenen Denkmälern aussehen könnte. Zunächst stellt Brigitte Entner in ihrem Beitrag »(Nicht) in Stein gemeißelt. Über (politische) Instrumentalisierung von Erinnerung« die historische Faktenlage dar. Elena Messner fordert in ihrer darauffolgenden überarbeiteten Festrede »Versteinerte Erinnerung«, den Domplatz mit seinem »unwürdigen Denkmal« umzubauen. Im anschließenden Beitrag »Vom Umgang mit historischen Denkmälern« präsentiert Ute Holfelder verschiedene Möglichkeiten, mit erinnerungspolitischem kulturellem Erbe umzugehen. Beispielhaft zeigt dann Karin Schneider in ihrem Beitrag »Dreierlei Ergänzungen und ein Dialog. Von künstlerischen Interventionen in Erinnerungspolitik zu vergesellschafteten Möglichkeitsräumen«, wie bestehende Denkmäler mit Mitteln der Kunst neu kontextualisiert werden können.

Simon Urban verweist in seinem Beitrag »Neue Erinnerungskultur für junge Generationen« darauf, dass eine neue Erinnerungskultur den Grundstein für eine aktive Gesellschaft setzen sollte. Ausgehend von der konkreten Situation in Kärnten/Koroška erläutert Nadja Danglmaier in ihrem Beitrag »Lehrreiche Erinnerung(en) – Zur Bedeutung von Erinnerung(skultur) in der Bildungsarbeit«,

wie sich eine zukunftsweisende, befreiende Erinnerungskultur in der Bildungsarbeit umsetzen lässt. Tanja Malles überarbeitete Festrede vom Fest auf dem Domplatz im Juli 2021 »Tukaj smo/Wir sind hier. Wider die Kärntner Tradition der Auslöschung/Proti koroški tradiciji izbrisanja« beschließt den Band mit dem Wunsch, dass Widerrede und Widerstand zu einer neuen Tradition in Kärnten/Koroška werden.

Leerstellen füllen. Koroška/Kärnten gemeinsam erinnern – skupno ohranimo spomin¹

Der Domplatz. Ein Platz inmitten der Stadt Klagenfurt/Celovec, und doch so abseits. Ein Platz, der wenig Platz in der Stadt zu haben scheint. Bis heute strahlt er eine abweisende Leere aus. In der Klagenfurter und Kärntner Geschichtsschreibung wird der Platz bisher einseitig vereinnahmt. So ist der Platz symptomatisch für die nach wie vor wirkmächtige Kärntner Geschichte mit ihren Leerstellen und einseitigen Verdrehungen.

Die Initiative *Koroška/Kärnten gemeinsam erinnern – skupno ohranimo spomin* will dem Domplatz seine Geschichte zurückgeben und damit den Platz weiter ins Zentrum rücken. Die Zeit ist reif, die Leerstellen zu füllen und die ganze Geschichte zu erzählen – die Geschichte von Koroška/Kärnten. Und zu fragen, was uns diese Geschichte für die Zukunft mitgibt.

Das Fest *Svobodni! Befreit! Ein Fest dem Widerstand. Praznujmo upor*, das im Juli 2021 erstmals stattfand, feiert die Befreiung vom Naziregime. Mit diesem Fest feiern wir den Widerstand. Wir feiern all die widerständigen Menschen in Koroška/Kärnten, all die Menschen, die unter Einsatz ihres Lebens das Ende des Krieges ermöglicht und Kärnten/Koroška die Freiheit wiedergegeben haben.

Der Widerstand während der Zeit des NS-Regimes hatte viele Ausdrucksformen. Die wichtigste war der Widerstand der Partisaninnen und Partisanen. Sie haben ihr Leben riskiert und unter widrigsten, heute kaum vorstellbaren Umständen in den Wäldern

1 Dieser Artikel ist eine erweiterte Fassung der Rede beim Fest *Svobodni! Befreit!* am 6.7.2021 am Klagenfurter Domplatz.

gelebt, um Kärnten von den Nazis zu befreien. Widerstand war aber viel mehr: Frauen, die eine gefüllte Schüssel vor der Haustüre stehen ließen, Bauern, die wussten, wer im Stadel übernachtete, Menschen, die Flugblätter produzierten oder verteilten, das Wort zur rechten Zeit, der aufmunternde Blick ...

Leerstellen

Wie viele Kärntner Kinder und Jugendliche haben noch immer keine Ahnung von den Leistungen der Widerständigen in Kärnten? Wie viele wissen noch immer zu wenig über die Frauen und Männer, die als Partisan*innen, als Widerständige gegen das NS-Regime ihr Leben lassen mussten?

Inbrünstig haben wir Volksschulkinder zur Violine des Herrn Oberlehrers von dem Blut² gesungen, das »die Grenze« schrieb. Das hat wohl nicht nur mir allein Schrecken eingejagt. Die Frage, wer wohl bestimmt hatte, wer sein Blut fürs Schreiben hergeben musste, geisterte damals in meinem Kopf herum, aber ich wagte nie, sie zu stellen. Geschweige denn zu fragen, was mit jenen passiert ist, die sich dagegen gewehrt haben, ihr Blut herzugeben. – Niemand hat uns je ermutigt, solche Fragen zu stellen.

Wie wäre es gewesen, wenn der Herr Oberlehrer hinter der Volksschule mit Blick auf die Karawanken nicht nur streng die Namen der Gipfel abgeprüft hätte, sondern uns auch von dem Blut erzählt hätte, das in diesen Bergen viele Menschen im Kampf um die Befreiung vom NS-Regime vergossen haben. Von den Partisan*innen, von ihrem jahrelangen Leben in den Bergen unter widrigsten Umständen. Von ihrem Kampf gegen die Nazis und für Freiheit. Davon, wie viele von den Nazis er-

- 2 Dies bezieht sich auf die 4. Strophe des »Kärntner Heimatliedes«, die noch immer gesungen wird: »Wo Mannesmut und Frauentreu / die Heimat sich ertritt aufs neu, / wo man mit Blut die Grenze schrieb / und frei in Not und Tod verblieb, / hell jubelnd kling'ts zur Bergeswand: / das ist mein herrlich Heimatland!« Dass der Text des letzten Satzes ursprünglich »das ist mein deutsch Heimatland« hieß, weiß bis heute wohl fast niemand, der diese Strophe singt. Ebenso wenig ist bekannt, dass die Autorin dieser Strophe, Agnes Millonig, »bereits im Jahr 1933 NSDAP-Mitglied [war] und 1938 das Gedicht ›Das Heilige Ja‹ zum ›Anschluss‹ Österreichs an Hitler-Deutschland [verfasste]«. Vgl. Ferk 2021 und Holfelder 2019.

mordet wurden. Nein, davon erfuhren wir nichts. Die Gipfel blieben für uns geschichtslos.

Unzählige gelb-rot-weiße Fähnchen haben wir jedes Jahr zum 10. Oktober gemalt. Für uns Volksschüler*innen ging es darum, regelmäßige Farbflächen zu schaffen und darauf zu achten, dass die Prazten der Wappentiere nicht als unförmige Topflappen misslingen. Mit der Geschichte nahm es niemand so genau: Irgendetwas ganz Böses hatte da unser schönes Land bedroht und wollte es zerreißen. Und »tapfere deutsche Männer haben Kärnten gerettet«. Dass die Stimmen der Kärntner Slowen*innen bei der Volksabstimmung 1920 ausschlaggebend dafür waren, dass Südkärnten bei Kärnten verblieb, hat uns niemand erzählt.

Wir gingen in den Wald, um einen Stein zu betrachten, in den der Gletscher in der Eiszeit eine schüsselförmige Vertiefung geschürft hat. Aber den Bunker im Wald in unserer Heimatgemeinde Moosburg, in dem sich ein Mann namens Hubert Kness verstecken musste, besuchten wir nicht. Wir erfuhren nicht, dass der Moosburger Kommunist Hubert Kness Widerstand gegen die Nazis geleistet hatte.³ Niemand erzählte uns von seinem Mut, eine Widerstandsgruppe in Kärnten aufzubauen. Die Gestapo hat ihn, nachdem er verraten wurde, 1944 im Wald in Moosburg brutal ermordet. Ebenso wenig erfuhren wir von seiner Frau Anna Kness, geborene Strauss, ebenfalls aus Moosburg, die ins Konzentrationslager Ravensbrück deportiert wurde.⁴ Niemand erzählte uns, dass sie ihren Mann lange Zeit mutig in ihrer Wohnung versteckte. Wir erfuhren nicht, dass Anna Kness in der Gemeinde wohnte und uns als Überlebende viel hätte erzählen können.

Die Initiative *Koroška/Kärnten gemeinsam erinnern – skupno ohranimo spomin* will dazu beitragen, dass endlich alle Geschichten in unserem Land ausreichend Platz bekommen – die Geschichte und die Geschichten der Widerständigen, der Kärntner Slowenen und Sloweninnen, die Geschichte der Partisaninnen und Partisanen, die Geschichten aller, die unter Lebensgefahr für die Freiheit

3 Vgl. Kness 1984, 30–38.

4 Ihr Name ist nach der zweiten Heirat Anna Borst; vgl. https://www.ravensbrueckerinnen.at/?page_id=2865 (Zugriff am 30.1.2022).

und gegen das faschistische Regime gekämpft haben, und all die anderen Geschichten des Widerstandes im alltäglichen Leben.

Die Geschichte(n) als Teil von uns

Keine Familie, niemand in Kärnten/Koroška, blieb unberührt vom Krieg. Niemand konnte unberührt bleiben, egal auf welcher Seite er oder sie stand. Und auch wir, die zweite und die dritte Generation nach dem Krieg, sind noch berührt und tragen viel davon in uns.

In meiner Familie beispielsweise war für Lachen und Leichtigkeit kein Platz. Meine Mutter war fünf Jahre alt, als ihr Vater gleich nach dem Einmarsch von den Nazis abgeholt wurde. Sie war dabei. Ihr Vater, mein Großvater, war aus seinem katholischen Glauben und politischer Überzeugung heraus widerständig. Er war Landesführer der ostmärkischen Sturmsharen und nach Ausschaltung des Parlaments Mitglied des Staatsrates im austrofaschistischen Regime. Gleich beim Einmarsch 1938 wurde er festgenommen und nach kurzer Haft in Klagenfurt ins Konzentrationslager Dachau abtransportiert. Über diesen Transport sagte er nach dem Krieg nur: »Wer diesen Transport überstanden hat, hat gewonnen.« Er hatte Glück und wurde nach zwei Jahren entlassen. Aufgrund des Gauverbots, einem Aufenthaltsverbot für Kärnten, durfte ihn seine Familie aber erst nach Ende des Krieges wiedersehen. – Diese Geschichte hat in der Familie viele Wunden hinterlassen, viel an Lebendigkeit ist ihr dadurch abhandengekommen.

Über meine Mutter wird berichtet, dass sie von diesen Ereignissen und der Festnahme ihres geliebten Vaters so traumatisiert war, dass sie in der Volksschule nicht redete. Nach dem Krieg war es eine bittere Enttäuschung für meinen Großvater, politisch nicht – wie er es erwartet hatte – für seinen Einsatz und seine Opfer mit offenen Händen aufgenommen zu werden. Mit viel Härte, Sprachlosigkeit und Pflichtbewusstsein hat er als bereits kranker Mann seine politischen, beruflichen und familiären Aufgaben erfüllt.

Kennengelernt habe ich meinen Großvater nicht, er ist nach dem Krieg an den Folgen des KZ-Aufenthaltes, an den Nachwirkungen der Arbeit im Steinbruch und des Hungers im KZ,

gestorben. Vieles von alledem wurde aber dennoch – offenbar unbewusst – an uns, die nächsten Generationen, weitergegeben.

Mein anderer Großvater hingegen verkörpert eine andere Seite der vielfältigen Geschichte von Kärnten/Koroška. Er war schon früh illegaler Nationalsozialist und Zellen- beziehungsweise Ortsbauernführer. Nach dem Krieg stritt er das laut Gerichtsakten ab und ist damit davongekommen. Seine Aussagen vor Gericht zeugen davon, dass Leugnen nach dem Krieg einfach hingenommen wurde:

»Ich bin schon seit dem Jahre 1933 selbständiger Landwirt in Polan, Gemeinde Tigring und habe niemals, wie in der Anzeige behauptet wird, verbotene NS Appelle im Viehstall des Besitzers Leeb abgehalten, bzw. daran teilgenommen. Wieso ich zur genannten Mitgliedsnummer gekommen bin, kann ich nicht erklären.«⁵

Das Gendarmeriepostenkommandant aus Moosburg erklärte zwar zu den Angaben meines Großvaters,

»daß diese nicht voll glaubwürdig sind, denn aus einem im Jahre 1942 über Klatzer verfaßten Bericht entnehme ich, daß der Genannte damals angegeben hat, seit August 1933 Mitglied der NSDAP und der SA zu sein. Klatzer und seine Brüder galten schon seit jeher als illegale führende Nationalsozialisten. [...] Genannter ist auch aus der katholischen Kirche ausgetreten und hat sich als »gottgläubig« erklärt. Wie mir eine Vertrauensperson erzählte, hat Klatzer als Ortsgruppenleiter bei Appellen folgende Äußerung gebraucht, »wer von der Kirche nicht austritt, ist nicht wert, ein Parteigenosse zu sein«.⁶

Bekannt ist auch, dass er als Ortsgruppenleiter die Zwangsverpachtung zumindest eines Besitzes erwirkte und einer anderen Bäuerin mit der Aberkennung der Bauernfähigkeit drohte. Nach dem Krieg reichte offenbar die Rechtfertigung meines Großvaters,

5 Gerichtsakt, Verdacht des Verbr. nach §11 des Verbotsgesetzes, 21 Vr 2109/46, vom 22. März 1946 Landesgericht Klagenfurt.

6 Beilage zum Gerichtsakt, Verdacht des Verbr. nach §11 des Verbotsgesetzes, 21 Vr 2109/46, vom 22. März 1946, Landesgericht Klagenfurt.

»daß diese Landwirtschaften keine Leistung erzielten«⁷, und er wurde in der Sache nicht weiter belangt. Nach einem Jahr Anhalt nach Kriegsende wurde er gegen Leistung des Gelöbnisses enthaftet. Aus den Akten geht hervor, dass nie ernsthaft zu seinen Verstrickungen mit dem NS-System recherchiert wurde, die Angaben sind fehlerhaft und widersprüchlich. Ob er seine Einstellung in den Jahrzehnten nach dem Krieg je geändert hat, weiß ich gar nicht.

Diese Geschichten – und viele mehr – sind ein Teil von mir. Ob ich hinschaue oder nicht. Beim Erzählen dieser Teile der Familiengeschichte erfasst mich eine tiefe Traurigkeit. Tränen steigen hoch. Tief bewegt ringe ich um Fassung. Diese widersprüchliche Familiengeschichte ist in mir lebendig. – Ob ich will oder nicht.

So trägt jede und jeder die Geschichten in sich, Koroška/Kärnten trägt diese Geschichte und Geschichten in sich. Ja, vieles schmerzt, auch heute noch. Aber: Wegschauen, verleugnen, vergessen machen lässt uns in der Vergangenheit verharren, macht uns unfrei und verstellt uns den Weg.

Es gilt, das Widerständigsein in Erinnerung zu rufen und gleichzeitig auch nicht zu vergessen, wie viele Menschen die Nazi-herrschaft so lange in Kärnten getragen und erhalten haben. Und wie viel Kontinuität es nach dem Krieg noch gab.

Ich bin in den 1980ern in die Oberstufe gegangen. Eine engagierte junge Lehrerin, Frau Prof. Christa Skerjanc, spätere Waldhauser, hat uns im ehemaligen Mädchengymnasium, dem heutigen Bachmann-Gymnasium, 1983 den Film *Das Dorf an der Grenze*⁸ gezeigt. Gegen sie wurden von Eltern sofort eine Hetzkampagne und eine Petition gestartet und sie wurde als junge Lehrkraft vor den Landesschulratspräsidenten zitiert. Die Denunziations- und Empörungsmaschinerie lief wie geschmiert: Bereits an dem darauffolgenden Tag, nachdem wir den Film gesehen haben, erschien auf dem Titelblatt der *Kärntner Tageszeitung (KTZ)* ein hetze-

7 Ibid. Die Kirchenaustritte in Kärnten stiegen 1932 bis 1934 sprunghaft an (auf über 1000 Austritte im Jahr 1934), 1938 infolge der NS-Machtergreifung gab es über 4.800 Austritte.

8 Regie: Fritz Lehner, nach einem Drehbuch von Thomas Pluch.

rischer Artikel,⁹ der von einem »beispiellosen Eklat« und von »Geschichtsfälschung« sprach, der Lehrerin »Manipulation« vorwarf und unterstellte, sie würde den Film nicht mit ihren Schülern besprechen. Auch wurde fälschlicherweise berichtet, es sei verboten, den Film an Schulen zu zeigen. Ein Beispiel unter unzähligen, wie lange nach dem Krieg noch mit viel Energie – und viel medialer Unterstützung – dagegen angekämpft wurde, die ganze Geschichte zu sehen. Nur ein (kleiner) Teil der Schüler*innen hatte das Glück, mutige und engagierte Lehrkräfte zu haben, die sich für eine umfassende und differenzierte Vermittlung der Kärntner Geschichte des 20. Jahrhunderts einsetzten. Mit viel Aufwand und Eifer wurde daran gearbeitet, Geschichten verschwinden zu lassen und ein einseitiges Bild der Geschichte zu prägen, in dem die Geschichte und Geschichten der slowenischen Volksgruppe keinen Platz haben sollten.

Die Geschichten von Koroška/Kärnten sind Teil unseres Landes, ob wir hinschauen oder nicht. Aber wenn wir nicht hinschauen, entsteht eine Leere, die uns ärmer macht.

Die Menschen, die mit hohem persönlichen Einsatz den Widerstand in Kärnten getragen haben, hinterlassen uns ein Erbe, das uns verpflichtet. Es ist gleichzeitig ein Erbe, das Mut macht.

Platz für die Geschichte(n) der Widerständigen

Das Fest *Svobodni! Befreit!* erinnert uns, wie wichtig Widerstand auch heute noch ist. Widerstand gegen Hetze und Anfeindungen, Widerstand gegen die Diffamierung ganzer Gruppen von Menschen – wie wir es gerade heute wieder erleben, wenn aus politischem Kalkül beispielsweise Menschen, die Schutz bei uns suchen, wenn Flüchtlinge pauschal diffamiert werden; wenn wieder eine ganze Religion diffamiert wird. Einsatz für Frieden und ein gutes Leben für alle ist ein Auftrag. – Für mich ist es auch ein ganz persönlicher Auftrag.

9 KTZ, 29.6.1983, 63 (Kärntner Schule: »Dorf an der Grenze« als Lehrstoff). Die KTZ war die Zeitung der Sozialistischen Partei Kärntens.

Der Klagenfurter Domplatz hat eine reichhaltige Geschichte, wie die Beiträge der Historikerin Brigitte Entner in diesem Buch dokumentieren. Hier spiegelt sich vieles vom Lauf der Kärntner Geschichte wider.

Unsere Initiative vereint viele Menschen in dem Anliegen, den Domplatz ins Zentrum einer erweiterten Erinnerungskultur in Kärnten/Koroška zu rücken. Spominjanje naj bo v prihodnosti bolj široko, odprto in skupno. Neu erinnern, ganz erinnern, gemeinsam erinnern. Das weist den Weg in die Zukunft. Das eröffnet den Weg in eine lebendige und friedliche, gemeinsame und gerechte Zukunft.

Das soll auch Mut machen, gegen Ungerechtigkeit aufzustehen und für Benachteiligte in der Gegenwart einzustehen. Wir sind immer und immer wieder gefordert, Ausgrenzung frühzeitig zu erkennen. Nicht zu schweigen, sondern zu benennen. Aufzustehen für Frieden und Solidarität, für Menschenrechte, Demokratie und soziale Gerechtigkeit. Da bleibt noch viel zu tun.

Wir möchten alle einladen, daran mitzuwirken und es als Chance für neue Begegnungen zu sehen. Mit dem Fest *Svobodni! Befreit!* setzten wir 2021 einen kraftvollen Auftakt. Es wird nicht bei einer Veranstaltung bleiben. Das Fest soll ein jährlicher Fixpunkt in Klagenfurt/Celovec werden.

Die Geschichte Kärntens bleibt ohne die Geschichte von Koroška Stückwerk und voller Leerstellen. Diese Leere füllen wir mit Leben. Die Zukunft erwartet uns. Am Domplatz. In Koroška/Kärnten. Wir sehen den Domplatz der Zukunft als einen Ort des gemeinsamen Erinnerns und der Begegnung. Koroška/Kärnten gemeinsam erinnern – skupno ohranimo spomin!

Literatur

- Ferk, Janko, 2021: Kärntner Heimatlied: Die umstrittene vierte Strophe. Wiener Zeitung, 4.6.2021; <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/reflexionen/vermessungen/2106702-Kaerntner-Heimatlied-Die-umstrittene-vierte-Strophe.html> (Zugriff am 29.1.2021).
- Holfelder, Ute, 2019: »Dort, wo Tirol an Salzburg grenzt ...« – Die Kärntner Landeshymne und die Herstellung des *Dispositivs Kärnten/Koroška*. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, LXXIII/122 (2), 215–239; <https://volkskunde.at/>

abstimmung2020.aau.at/wp-content/uploads/2020/12/OEZV_Landeshymne.pdf (Zugriff am 29.1.2021).

Kness, Anni, 1985: Um fünf war alles verraten. In: Berger, Karin/Holzinger, Elisabeth/Podgornik, Lotte/Trallori, Lisbeth N. (Hg.): Der Himmel ist blau. Kann sein. Frauen im Widerstand. Österreich 1938–1945, Promedia, Wien; <https://www.doew.at/erinnern/biographien/erzaehlte-geschichte/widerstand-1938-1945/anni-kness-um-fuenf-war-alles-verraten> (Zugriff am 30.1.2022).

Sommeregger, Borut 1983: Kärnten: Ein Dorf an der Grenze? Reaktionen & Aggressionen zu einem TV-Film. Dokumentation, nas tednik, Klagenfurt/Celovec.

Povzetek

Elisabeth Klatzer

Islpolnimo luknje. Koroška/Kärnten gemeinsam erinnern – skupno ohranimo spomin

Prispevek temelji na govoru ob prvem prazniku *Svobodni! Befreit! Ein Fest dem Widerstand. Praznujmo upor* leta 2021 na celovski Stolnični ploščadi, prazniku, s katerim praznujemo odtlej vsako leto upor in osvoboditev izpod nacističnega režima. Inicijativa *Koroška/Kärnten gemeinsam erinnern – skupno ohranimo spomin* želi na osrednjem prostoru Celovca priklicati v spomin skrite in izmaličene dele zgodovine, zgodovino upora in koroških Slovenk in Slovencev, Stolnično ploščad pa urediti kot kraj spominjanja in srečanja. To naj bi tudi dajalo pogum, vstati zoper krivice in se zavzemati za zapostavljene v današnjem času. Nasprotujoča si in raznolika zgodovina se ne zrcali le na celovski Stolnični ploščadi, temveč tudi v osebnih zgodbah. Avtorica odstira vpogled v boleče dele družinske zgodovine, kakršne nosijo v sebi mnogi Korošci in Korošice. Ne odvracati pogleda in pozabljati, temveč dobro pogledati in se spominjati, to omogoča pot v bodočnost. Dolgo časa so bile v izobraževanju koroških učencev in učenk številne luknje, pogumni učitelji in učiteljice pa, ki so tematizirali zgodovino koroških Slovencev, so postali tarča napadov, kakor to prikazuje avtorica v nekaj lastnih spominih na šolo.



Der Domplatz in Klagenfurt/Celovec – eine erinnerungspolitische Baustelle.
Credit: Madlin Peko.